

Pfleglinge, am 1. August 1878 bereits 158. Ende des letzten Jahrhunderts war die Zahl auf 200 gestiegen. 1937 hatte sie sich verdoppelt. Bis 1966 blieb es bei 400. 25 % kamen aus dem Landkreis Offenburg, 40 % aus den übrigen Landkreisen des Regierungsbezirks Südbaden, 10 % aus anderen Regierungsbezirken Baden-Württembergs und anderen Ländern der Bundesrepublik. Nach Konfessionen aufgegliedert, waren 75 % katholisch, 25 % evangelisch. Im Zug der baulichen Sanierungsmaßnahmen wurde die Belegung in den letzten Jahren aufgelockert. Zur Zeit verfügt das Heim über 320 Betten.

Diese Aufwärtsentwicklung beweist schon, daß die Gründung der gemeinnützigen Anstalt einem allseits empfundenen Bedürfnis entsprach. Sie war auch immer besser als ihr Ruf. Früher hing man ihr einen üblen Beigeschmack an. Wenn der Name Fußbach ausgesprochen wurde, dachte man an eine Zwangs- oder Besserungsanstalt, in der Menschen untergebracht wurden, die geistig beschränkt sind oder im Leben irgendwie Schiffbruch gelitten hatten. Eltern drohten ungehorsamen Kindern, Bauern und Geschäftsleute widerspenstigen Knechten und Mädgen mit dem „Fueschbe“. Die Verwaltung war aber stets bestrebt, die Kreispflegeanstalt zu einem wohnlichen Heim zu gestalten und den Pfleglingen das Leben nach Maßgabe der vorhandenen Mittel erträglich zu machen. Das bestätigen die jährlichen Geschäftsberichte, welche der Ausschuß der Kreisversammlung vorlegte. Ferner beweist dies das Büchlein „Die Verpflegungsanstalt des Kreises Offenburg nach ihren äußeren und inneren Verhältnissen“, das der Anstaltsarzt Dr. B. Tritschler im Jahre 1888 veröffentlichte und in welchem er über den Zweck der Anstalt, die Verwaltung, die wichtigsten Krankheiten und deren Behandlung ausführlich berichtete.

Organisation der Verwaltung

Die Oberaufsicht über die Anstalt führte zunächst der Kreisausschuß. In dessen Auftrag überwachte eine Kommission die ökonomischen und baulichen Verhältnisse sowie die Fürsorge der Pfleglinge, die Dienstpflichten der Wärter, die Zubereitung der Kost und kontrollierte die Rechnungsbücher. Sie setzte sich zusammen aus Ökonom E. Basler, Altbürgermeister F. Abel (Gengenbach), Anstaltsarzt Dr. Tritschler und wurde 1877 ergänzt durch Apotheker Ries und Major a. D. Seib (beide aus Offenburg). Durch Beschluß der Kreisversammlung vom 4. Dez. 1878 trat an die Stelle der Kommission ein Sonderausschuß. Dieser bestand aus dem Vorstand des Kreisausschusses, einem Respizienten, der die eigentliche Anstaltsleitung als Dauerauftrag übernahm, und dem Anstaltsarzt. Letzterer behandelt die Kranken, überwacht die sanitären und medizin-technischen Angelegenheiten und die Heranbildung des Personals.

Die Liste der Anstaltsärzte ist lückenhaft. Von 1874 bis 1908 war Dr. Bernhard Tritschler erfolgreich tätig, 1908-1910 Bezirksassistentenarzt Dr. Hein-